

C. Ein Mensch, den man nicht vergißt

05 Phantom oder Faktum?

Ein Rückblick auf ein historisches Ereignis oder eine Person wirft immer eine Menge von Problemen auf. Das verhält sich bei Jesus nicht anders. Die Diskussion um eine Frage aber, die vor allem in der Aufklärung die Gemüter bewegte, darf als abgeschlossen gelten: die Frage nach der Geschichtlichkeit Jesu. Der Mann hat tatsächlich gelebt.

Eine klare Bezeugung findet sich beim römischen Historiker **Tacitus** in seinen „Annalen“, die er um das Jahr 116 unter der Regierung des Trajan verfaßt hat. Dabei dürfte Tacitus den Ereignissen in Judäa nicht eigens nachgegangen sein, sondern sich auf die Aussagen uns unbekannter Informanten gestützt haben: „Um das Gerücht [daß Nero selber Rom angezündet habe] aus der Welt zu schaffen, schob er als Schuldige vor: Leute,

durch Verbrechen verhaßt, die das Volk Christianer nannte, und er ließ die ausgesuchtesten Strafen über sie ergehen. Der Begründer dieses Namens, Christus, war unter der Regierung des Tiberius durch den Prokurator Pontius Pilatus hingerichtet worden; aber der für den Augenblick unterdrückte verderbliche Aberglaube brach wieder hervor, nicht nur im Bereich von Judäa, wo das Unheil entstanden war, sondern auch in der Stadt Rom, wohin ja aus der ganzen Welt alle wilden und schändlichen Dinge zusammenfließen und Beifall finden.“

Der jüdische Gelehrte **Josephus Flavius** schreibt um das Jahr 93 in seinem Werk „Jüdische Altertümer“ über den Hohenpriester Ananos:

„Ananos berief eine Versammlung der Richter und ließ vorführen den Bruder Jesu, des sogenannten Christus, Jakobus mit Namen, und einige andere, erhob gegen sie als Gesetzesübertreter eine Anklage und überantwortete sie zur Steinigung.“

Dieser Bericht über das Jahr 62 bestätigt die Tatsache, daß Jesus als „Christus“ bezeichnet wurde.



Die Zeugnisse des Tacitus und des Josephus machen vor allem eines deutlich: Schon im ersten Jahrhundert nach Christus ist an der Tatsache, daß Jesus gelebt hat, selbst von den Gegnern des Christentums nicht gezweifelt worden.

06 Verlässliche Nachricht

Obwohl die Evangelien keine historischen Berichte sein wollen, basieren sie auf historischen Tatsachen. Die Geschichtswissenschaft nennt zwei Prinzipien für die Auffindung von Fakten, die sich nicht leugnen lassen:

1. Tatsachen, die der Tendenz der Evangelien zuwiderlaufen, gehören zum historischen Kern. Gemeint sind Tatsachen, die den Evangelisten, wie allen Christen, unangenehm sein mußten, weil sie keine Werbung für ihren Glauben darstellen:
 - a) *Der Tod Jesu am Kreuz.* Diese Hinrichtungsart für einen Verbrecher galt als besonders schmähsch und mußte für Juden und Heiden eine starke Zumutung sein.
 - b) *Der äußere Mißerfolg des Wirkens Jesu.* Aus der frühen Mission wissen wir, daß die Christen große Mühe auf-

bringen mußten, um dieses Scheitern Jesu verständlich zu machen — es widersprach auch allen Messiaserwartungen der Juden.

- c) *Die Herkunft Jesu aus Nazaret.* Galiläa galt als halb heidnisches Land, das deshalb von den Juden verachtet wurde: „Kann aus Nazaret etwas Gutes kommen?“ (Joh 1,46)
 - d) *Die Taufe Jesu am Jordan durch Johannes.* Dieses Ereignis konnte den Anschein erwecken, der Täufer sei der größere, wie es ja auch die Johannesjünger behaupteten, die es noch längere Zeit gab.
2. Einige Tatsachen werden so häufig bezeugt, daß es sehr unwahrscheinlich ist, daß sie unhistorisch sind:
 - a) So kann man als gesichert annehmen, daß Jesus die Pharisäer und

Sadduzäer heftig kritisiert und durch sein Auftreten im Tempel vor allem die Sadduzäer provoziert hat, was schließlich auch die einzig mögliche Erklärung für seine Hinrichtung darstellt.

- b) Ebenso wenig läßt sich leugnen, daß sich Jesus besonders um die Armen, Kranken, Entrechteten gekümmert hat. Auch äußerst kritische Exegeten (Fachmänner für Bibelauslegung) sind der Überzeugung, daß Jesus Kranke geheilt hat, wie immer man diese Heilungen erklären mag.
- c) Jesus hat Jünger um sich gesammelt, die später seine Lehre verbreitet haben. Die Jünger verbürgen eine gewisse Lehrtradition, die von Jesus auf die Jünger übergegangen ist, also einen direkten Zusammenhang und eine Übereinstimmung der Aussagen Jesu und der Lehre der Urkirche.